

Der ehemalige Theodorianer Stefan Andreas Boock (1982-2005) Ein Pionier einer neuen Kunstepoche

Ein Leben der Hingabe an die Erforschung und Entwicklung
einer heilsamen, sozial wirkenden Kunst



Stefan Andreas Boock
bei der Abiturabschlussfeier
Theodorianum Sommer 2002

Die Sternstunden unserer Kulturentwicklung erblühen aus besonderen Fähigkeiten begabter Menschen, Zukunftsgedanken zu empfangen und sie in die Lebenszusammenhänge der jeweiligen Kulturepoche zu etablieren. Daraus impulsiert sich die individuelle als auch die gesamtgesellschaftliche Entwicklung. In den Seelen solcher Inspirationsträger lebt ein ganz andersartig organisiertes Denken, Empfinden und Handeln. Das macht sie für uns oft so rätselhaft, unverständlich, nicht einordbar und somit irritierend. Aus diesem Grund werden sie schon in frühen Jahren missverstanden, belächelt, gemieden und später oftmals sogar bekämpft. Sie leben mit uns und leben doch geistig-seelisch in einer anderen Welt, in einer Zukunftswelt, dessen „*Licht der anderen Seite*“¹ sie leitet.

Es ist zu beobachten, dass in den letzten Jahrzehnten immer mehr Kinder mit dieser inspirativen Begabung erscheinen und sie es sehr schwer haben mit dem Widerstand des etablierten Bewusstseins. Oftmals verlieren sie dadurch ihren Zugang zur Inspirationsquelle, rutschen in Kompensationen wie Drogen, Süchten, einseitigen materiellen Fixierungen und seelischen und körperlichen Erkrankungen ab. Vieles an humanitären und sozialen Zukunftsimpulsen geht uns dadurch verloren.

Manche dieser Sternstundenträger sind uns bekannt geworden; andere sind gänzlich unbekannt geblieben und mit ihnen ihre kulturverwandeln Fähigkeiten und Arbeiten. Ihre Werke liegen noch wie Rohdiamanten am Wegesrand und warten darauf, der Menschheit und ihrer kulturellen Weiterentwicklung anvertraut zu werden.

Das künstlerische Lebenswerk von Stefan Andreas Boock, der von der fünften Klasse an bis zum Abiturabschluss am Theodorianum in Paderborn lernte und dort sein Abitur mit sehr guter Leistung absolvierte, schuf solch einen bedeutsamen Rohdiamanten. Stefan Andreas war ein Inspirationsträger. Aus seinen Werken, der Art wie er sich seiner Arbeit hingewendet hat, seinen Schriften und biographischen Signaturen können wir ein Lebensmotiv finden, eine ihn leitende Lebensfrage formulieren: „*Wie kann eine für das Individuum und die Kultur heilsame Kunst entwickelt werden; eine Kunst, die den Menschen in das Wesen einer erweiterten sozialen Lebensverbindung und Lebensordnung führt und die ihm den Zugang in eine größere Wahrheitsgestalt des Lebens ermöglicht?*“.

Stefan Andreas arbeitete schon früh bewusst an der Beantwortung dieser anspruchsvollen und zukunftsweisenden Fragen. Neben seinen schulischen Verpflichtungen widmete er sich zu jeder Zeit forschend, experimentierend und sich selbst schulend der Erforschung dieser Fragen. So unscheinbar und verschlossen er nach außen wirkte, so offen und groß war demgegenüber sein inneres Feuer, sein unermüdlicher Wille, seine erstaunliche Produktivität, Intensität und Hingabe, die er der Entwicklung einer heilsamen, sozial wirkenden Kunst entgegenbrachte.

Manche ahnten, doch niemand bemerkte wirklich die Tiefe seiner Arbeit - bis zu dem Zeitpunkt, als er in seinem 23. Lebensjahr in den Wassern des französischen Atlantiks beim Wellenreiten verunglückte. Danach sichteten seine Eltern Hildegard (1942-2008) und Dr. Michael Boock (1933-2015) betroffen und erschüttert die Werke ihres Sohnes. Sie fanden viele Essays, Gedichte, philosophische Abhandlungen, unzählige zeichnerische und malerische Skizzen, über 320 Gemälde sowie seine Studien- und Forschungsschriften „*Searching artistic freedom*“; „*Dynamik geometry 1, laws to create forms and Dynamik geometry 2, artistic taining to create forms*“; und „*Colour science for artist volume 1 and 2*“². Stefan Andreas plante, diese Studienschriften als Bücher zu veröffentlichen. Eine seiner Besonderheiten war, dass er seine Schriftwerke hauptsächlich in englischer Sprache verfasste. Sein Vater erkannte als erster, dass hier sehr Bedeutsames, zukünftig Epochales im Zimmer und im Auto, in dem Stefan Andreas während seiner Studienreisen gearbeitete hatte, veranlagt und hinterlassen wurde.

Stefan Andreas arbeitete an einer neuen Kunstauffassung. Er entwickelte und manifestierte vor allem in seinen letzten Werken eine Kunstart, die mit dem Begriff „*Erscheinende Kunst*“ bezeichnet werden kann. Die eigentliche Bedeutung, die Formen, das Figürliche, das Lichtweben usw. erscheint erst in der Wechselwirkung aus der gesteigerten seelischen Konzentrationskraft des Betrachters. Die Bilder sind wie ihr Schöpfer - geheimnisvoll, tief und verschlüsselt. Es braucht eine besondere konzentrierte Wahrnehmungs-, Denk- und Willensaktivität, um sie zu „öffnen“.

Stefan Andreas weist auf das hin, was seine Werke so ungewöhnlich macht - der Zusammenhang von der besonderen Art von Konzentration und der Kraft des Lebens: „... *die Kraft der Konzentration ist die gleiche Kraft, wie die Liebe; sie bringt ätherische Kraft in das Bild, ...*“³ Er bezeichnete mit den Worten „ätherische Kraft“ die Lebenskraft. Er strebte durch die besondere Art seines Malens danach, ein Bild wortwörtlich zu verlebendigen und es dadurch in eine lebendige, metamorphosierende Verbindung zum Betrachter zu bringen. Das Bild wird wie dreidimensional; es verwandelt sich mit der seelischen Intensität des Betrachters. Es eröffnet sich eine dynamische Raumordnung, Formgebung und ein immer neuer Bedeutungssinn erscheint - objektiv für jeden; jedoch in der Reihenfolge des Erscheinens individuell, die seelische-geistige Verfassung des Betrachters zeigend. Das, was vorher verborgen blieb, wird nun das Wesentliche des Bildes.

Wir merken, dass wir spätestens jetzt gedanklich und wahrnehmend an diese Schilderungen anstoßen. Diese Art des Wirkens eines Bildes in der Kunst ist ungewöhnlich und herausfordernd für unser gegenwärtiges Bewusstsein, da wir in unserer Kultur in Wissenschaft, Medizin, sozialem Bewusstsein usw. noch nicht in das Wesen des Lebendigen und sein Zusammenhang mit unserer seelischen Aktivität vordringen konnten. Doch hier hat ein junger Mensch mit seiner andersartigen Kunstauffassung die Sphäre des Lebens betreten. Es ist verständlich, dass wir uns fragen können: Wie kann ein Bild, das aus „toter Materie“ besteht, „lebendig“ in unserer Seele werden und wie eine Pflanze in Metamorphoseprozesse gehen? Ist das nicht absurd, „unwissenschaftlich“ und unmöglich?

Stefan Andreas fand heraus, dass der Schritt in die Lebenswelt mit der Verwandlung der Stoffe durch die seelische Aktivität des Menschen zusammenhängt. Er schrieb über sein Ideal, das seinen künstlerischen Schaffensprozess leitete: „... *für eine Kunst dienend der zukünftigen Verwandlung der physischen Ordnung ..., ...den Zauber der Materie lösend, ... befreiend die tote Welt, ... führende Kraft (dazu) ist die Suche nach Wahrheit und Schönheit im Dienst des Guten aus der Liebe zum Ewigen als Ideal des Künstlers ...*“⁴ Stefan Andreas meinte diese Worte im tiefsten Sinne ernst und lebte danach. Aus der Sichtung seiner Forschungsschriften, der Wirkung seiner Werke und den Reaktionen, die sie auf die Betrachter ausüben, wird deutlich, dass das keine leeren Worte waren, sondern eine Realität, mit der er arbeitete.

Eine kleine Auswahl an Reaktionen der Besucher der letzten Ausstellung in Berlin 2019 möchte dies verdeutlichen:

„*Vielen herzlichen Dank, eine neue Welt hat sich mir erschlossen!*“

„*Ich kann nur sagen: Danke, bin tief berührt ... wer weiß wohin das führt?*“

„*Nach Stunden noch nicht müde, dass spricht für die Qualität der Bilder, die vielschichtig belebende Wirksamkeit. Die Zeit wird Ewigkeit, Danke!*“⁵

Die Wirkungen seiner Bilder auf die Besucher sind oft überraschend. Menschen bleiben vor den Bildern stehen und werden zu Tränen gerührt. In geführten Kunstbetrachtungen, öffnen sich den Teilnehmenden oft ungewöhnliche, neue Erlebensräume. Eine Teilnehmerin rief überrascht aus: „*Das ist ja unglaublich; das habe ich noch nie gesehen, noch nie erlebt!*“⁶ Stefan Andreas` Bilder können neue sinnliche und innerseelische Raum- und Zeitverhältnisse öffnen, wenn es dem Betrachter gelingt, alle bisherigen Wahrnehmungszuordnungen und Kunstkategorien hinter sich zu lassen.

Was befähigte Stefan Andreas, solch eine Kunst zu schaffen?

Antworten darauf sind - unablässiger Fleiß, akribische und detaillierte Vorbereitung, Studium der bisherigen Techniken der „Alten Meister“ der Malerei und deren Adaptierung, Umformung und Weiterentwicklung. Ebenso die Vorbereitung und Formung seines Leibes als Vermittler im Kunstvorgang, Schulung seines Lebensleibes, Verfeinerung seiner Seelenbereiche und Seelenaktivitäten. Sein Ziel war, in vollem Bewusstsein durchlässig zu werden für den Inspirationsstrom des Wesens der Kunst.

Solche Werke, wie er sie in den letzten Jahren seines Lebens geschaffen hat, kann man nicht aus eigenem Willen malen.

Stefan Andreas lernte, sein Denken, Fühlen und Wollen dem Kunstprozess zur Verfügung zu stellen. Dieser Weg begann schon früh in seiner Kindheit, in der er sich in seltsam intensiver Weise der Beobachtung der Natur hingab. In seinem 9. Lebensjahr begann er mit dem Aufbau einer Orchideenzucht, welche das ganze Wohnzimmer seiner Eltern immer mehr und mehr bevölkerte. Er verfolgte daran skizzierend und malend die Wachstums- und Verwandlungsvorgänge des Lebendigen. Im 12. Lebensjahr begann er mit Versuchen zum Wachstum von Pflanzen

Er schuf aus den Kräften, aus denen der Mensch hervorgeht und durch die alle Menschen miteinander verbunden sind. Dadurch wirkt Stefan Andreas' Kunst ordnend, harmonisierend und heilsam.

Welche Möglichkeiten hat uns Stefan Andreas mit seinem Werk hinterlassen?

Stefan Andreas Boock kann sein Werk auf Erden nicht mehr selbst fortsetzen. Er hat einen Anfang gemacht. Er bereitete eine Tür für den Eintritt in eine neue Kunstepoche, in der Kunst heilsam und sozialbildend wirkt.

Das, was Stefan Andreas wirklich wollte und tat, gilt es zunächst, weiter zu verstehen. Es existiert noch viel Ungesichtetes und vieles, an dem wir unser Denken, Empfinden und Handeln schulen dürfen. Es ist an uns, sein Werk als ein Abbild für unseren nächsten Kulturschritt, hinein in heilsame und sozialbildende Kunst, verständlich zu machen.

Jeder Lebenslauf ist Geschenk und Aufforderung zugleich. Wir bemerken aus den Zügen der Biographie und der Sicht zum Leben, die sich durch Stefan Andreas' Kunst ausdrückt, dass sie uns auch eine große Hilfe sein kann, die junge Generation und ihre Fähigkeiten tiefer verstehen zu lernen. Wir haben in unseren Ausbildungsgängen für Menschen, die als Erzieher, Pädagogen oder im sozialen Dienst im weiteren Sinne stehen werden bzw. tätig sein wollen, noch nicht ausreichend die Schulung zum Wesen und Lebensauftrag des Kindes, des Jugendlichen und des jungen Erwachsenen veranlagt. Wir brauchen hier eine Vertiefung des Verständnisses zum wahrhaften Wesen des Menschen und der Etablierung einer lebenstragenden und sinnstiftenden Sozialgestalt. Allein das Studium des Trainingsplanes von Stefan Andreas ergibt erstaunliche Einblicke, wie und was Erziehung, Pädagogik und Ausbildung in der Zukunft sein kann.

Für weiterführende Fragen, Austausch und Vertiefung der Thematiken stehe ich gern zur Verfügung und freue mich über daraus entstehende Initiativen.

Michael Hille

Neurobiologe, Heilpraktiker und Pädagoge

Kontakt: michael.hille.1@gmx.de

Initiator zur Erforschung des Werkes von Stefan Andreas Boock

Vorträge & Seminare zum Werk und seinen Kunstimpulsen

Infos unter: alchemia-kunstverlag.de/kultur-und-bildungsangebote.html

Dieser Artikel erschien im Jahresbericht Herbst 2019 des Gymnasiums Theodorianum Paderborn.

Anhang:

1. Stefan Andreas Boock, aus dem Gedicht „Lass das Licht leuchten“, aus dem Buch „Morgenröte einer neuen Zeit - Gedichte, Texte und Bilder von Stefan Andreas Boock“, Verlag Alchemia Mensch & Kunst 2013
2. Diese Schriften sind noch unveröffentlicht
3. Aus der Forschungsmappe, „Dynamik geometry volum 2“
4. Aus dem Vorwort für das intendierte Buch „Colour science for artists, volume 1“
5. Zitate ohne Namensnennung, aus dem Gästebuch der Ausstellung in Berlin im Rudolf- Steiner-Haus 2019
6. Zitat einer Bemerkung einer Teilnehmerin an der Kunstbetrachtung eines Bildes von Stefan Andreas Boock am 9. Mai 2019 in Berlin
7. Rudolf Steiner, Geisteswissenschaftliche Grundlage zum Gedeihen der Landwirtschaft, GA 327, Dornach, 1999
8. Auszug aus dem Vorwort der Studienschrift „Colour science for artists, volume 1“
9. Aus seiner Studienschrift „*Dynamik geometry, volume 1*“, abgebildet auch im Buch „Morgenröte einer neuen Zeit - Gedichte, Texte und Bilder von Stefan Andreas Boock“, S.27, Verlag Alchemia Mensch & Kunst 2013